

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877**

105 (8.5.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017503](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017503)

# Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.  
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

## und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße  
der Koon- und Kaiserstraße.  
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Carl Beder, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Correspondenz-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 105.

Dienstag, den 8. Mai.

1877.

### Politische Wochenschau.

Die russischen Truppenbewegungen nehmen immer rascheren Fortgang, um in kürzester Frist dahin zu gelangen, aus dem saul gewordenen türkischen Divan die Motten recht gründlich herauszuklopfen. Wenn es sich aber auch vorläufig hauptsächlich noch um Marsche und Aufstellung der Truppen handelt, so haben die Russen an der Donau doch bereits nicht unerhebliche Fortschritte zu verzeichnen.

Galatz ist von den Russen besetzt, ebenso Ismail und Kilia. Somit haben die Russen schon die ganze Strecke von Braila bis zur Donaumündung in Besitz. Die Schifffahrt auf der Donau ist vollständig eingestellt und die untere Donau in Blockadezustand erklärt worden. Die türkische Flotte hat wegen der in der Donau befindlichen Torpedos das weitere Vordringen aufgegeben.

In Galatz sind russische Panzerkanonen und Torpedos angelangt und Zbraila ist von 500 Kosaken besetzt worden. Gegenüber hat ein türkisches Kriegsschiff Stellung genommen und die türkische Flotte hat Poli bombardirt. Der Donauübergang wird jedenfalls an mehreren Punkten in der Nähe der Donaumündungen stattfinden.

Was die Kaukasus-Armee betrifft, so ist dieselbe im raschen Vormarsch begriffen und weder die Stärke des Feindes, noch Terrainverhältnisse machen hier jene Zurückhaltung und Vorsicht nöthig, wie solche an der unteren Donau beobachtet werden müssen. Die Russen sind augenscheinlich darauf bedacht, gerade hier so rasch wie möglich Waffenerfolge zu erringen, um den Grenzvölkern Beweise ihrer Ueberlegenheit zu geben.

Die türkische Flotte, welche das Schwarze Meer vollständig beherrscht, beschießt die kaukasischen Häfen und bereitet eine Landung an der kaukasischen Küste vor. Ueber die ersten Zusammenstöße in Kaukasien erfahren wir, daß nachdem die Russen die Grenze überschritten, mehrere kleinere Gefechte stattfanden, in welchen 31 Mann gefallen sind und sieben türkische Offiziere und hundert türkische Soldaten gefangen genommen wurden.

Auf dem Kriegstheater in Kleinasien haben abermals mehrere Gefechte stattgefunden. Die russische Armee ist dort sehr stark, die türkische nur sehr schwach vertreten. Der Kaiser von Rußland hat nunmehr auch die Mobilmachung der Nordarmee befohlen und scheint der blutige Ernst somit bis zum Uebersten getrieben werden zu sollen.

In Frankreich hat der Herzog Decazes im letzten Ministerkonseil das Zirkularschreiben zum Vortrag gebracht, in welchem die

Neutralitätspolitik auseinandergesetzt wird, welche die französische Regierung der Orientfrage gegenüber beobachten will.

In England ist von der Regierung die schleunigste Ausrüstung von fünf großen Schiffen in Portsmouth, sowie die rasche Vollendung sämtlicher Kriegsschiffe im Clydeflusse angeordnet. Man dringt auf Entsendung der Flotte nach Kreta, Smyrna, Egypten und sonstigen wichtigen Punkten. England dürfte noch vor oder doch gleich nach dem Einlaufen seiner Flotte in das Marmarameer den friedlichen Zweck desselben betonen.

In der Türkei hat die Regierung die Absicht kundgegeben, die russischen Unterthanen im türkischen Reich nach erfolgter Kriegserklärung auszuweisen. Von Silistria werden Bewegungen größerer türkischer Truppenkörper gemeldet. Aus Egypten sind 5000 Mann zur türkischen Armee abgegangen, weitere 20,000 Mann werden für die Türkei ausgerüstet.

Berlin, 4. Mai. Dem Bundesrathe ist soeben der Bericht der Reichsschuldencommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des norddeutschen Bundes, bezw. des deutschen Reiches, des Reichsinvalidenfonds, des Festungsbaufonds und des Fonds für Errichtung des Reichstagsgebäudes, ferner über den Reichskriegsschatz und das Banknotenwesen zugegangen. Der Bestand des Reichsinvalidenfonds betrug am Schlusse des Kalenderjahres: an Schuldverschreibungen und Eisenbahnprioritäts-Obligationen 543,056,556 Mk. 27 Pf., ferner 10,654,400 Gulden süddeutscher Währung, 18,264,686 Mk. Außerdem eine mit 4 1/2 pCt. verzinsliche Forderung an den Reichsfestungsbaufonds von 850,454 Mk. 6 Pf. und an Baarvertheu 576,713 Mk. 82 Pf., zusammen 562,748,410 Mk. 15 Pf. Der Bestand des Reichsfestungsbaufonds betrug am Schlusse des Kalenderjahres 1876 zusammen 153,816,413 Mk. 34 Pf. und nach Abzug eines dem Fonds aus dem Reichsinvalidenfonds gewährten mit 4 1/2 pCt. verzinslichen Vorschusses von 850,454 Mk. 6 Pf. noch 152,965,953 Mk. 28 Pf. Die Bestände des Reichstagsgebäufonds betragen zusammen 28,763,115 Mk. 52 Pf.

— In den letzten Tagen vor Beginn des Krieges haben sich an leitender Stelle die Bitten deutscher Officiere, in russischen Diensten den Feldzug mitmachen zu dürfen, noch besonders gehäuft; man hat die Gesuche indeß mit den Grundsätzen strenger Neutralität, die zwar bis zur Stunde von Deutschland noch nicht ausgesprochen, aber doch beobachtet ist, nicht vereinbar gefunden und hat die Herren sämmtlich abschlägig beschieden.

### Was sein soll, schießt sich wohl.

Novelle.

(Schluß.)

„Finden Sie es so schön?“ fragte lächelnd das unschuldige, einfache junge Mädchen. „Es ist ein Geburtstagsgeschenk von meinem Vater und das Kleid besitze ich schon seit einiger Zeit.“

„Ja, das Armband ist außerordentlich schön und ich habe außer diesem auch nur ein einziges Mal ein ihm gleiches gesehen.“

„Sahen Sie jemals ein Armband, das dem meiner Tochter gleich ist?“ fragte Frau Bertram mit großer Lebhaftigkeit. Ich hätte nicht geglaubt, daß es ein Zweites der Art gäbe, da mein Mann selbst die Zeichnung zu den Armbändern entworfen hat, deren eines unglücklicher Weise verloren gegangen ist.“

Während die Mutter diese Bemerkungen machte, sah unser Freund, dessen Auge ebenso aufmerksam wie sein Ohr waren, daß Marie und Friederike glühend roth wurden. Er sagte natürlich nichts, es war ihm aber ein neuer Beweis für die Richtigkeit seiner Vermuthung.

„Wo sahen Sie, wenn ich fragen darf, das Armband, welches dem meiner Tochter gleich?“ fragte die Frau Rätthin Bertram.

Da unser Freund nicht wünschte in diesem Augenblicke das wahre Sachverhältniß zu erzählen, so erwiderte er:

„Ich sah es im Schaufenster eines Juwelierladens zu Heilbronn, die Form fiel mir als ganz eigenthümlich schön auf und prägte sich meinem Gedächtniß auf das Tiefste ein.“

Marie, deren Verwirrung jetzt den Gipfel erreicht hatte, verließ eifrig das Zimmer, indem sie sagte, daß sie das Armband holen wolle.

Benige Minuten später kehrte sie mit demselben zurück und unser Freund erging sich von Neuem in Lobeserhebungen über dasselbe. Er bat um die Erlaubniß, es an den schönen Arm befestigen zu dürfen, den es gestern geschmückt habe. Dies wurde mit gutmüthiger Freundlichkeit gestattet und als es geschehen war, holte er schnell und ruhig das andere Armband (welches er absichtlich mitgebracht hatte) aus der Tasche und befestigte es mit solcher Schnelligkeit und Geschicklichkeit an dem anderen Arm, daß Alles in einem Augenblick vollbracht war.

Wir gestehen gern, daß wir durchaus nicht im Stande sind, die Scene, welche nun folgte, zu beschreiben. Alles, dessen unser Freund sich erinnert, besteht darin, daß die arme Marie zu Boden gefallen sein würde, wenn er sie nicht in seinen Armen aufgefangen hätte. Er übergab sie der Pflege der Andern und empfahl sich eiligst mit der Bitte, am Abende wieder erscheinen und sich nach dem Befinden der jungen Dame erkundigen zu dürfen.

„Das nicht,“ entgegnete die Rätthin Bertram auf diese Bitte des Bergtraths, „aber speisen Sie gefälligst heute Mittag bei uns. Es wird uns angenehm sein, Sie um drei Uhr empfangen zu können.“

Natürlich lehnte unser Freund diese Einladung nicht ab und war, als er zur bestimmten Zeit erschien, daher erfreut zu hören, daß Marie sich völlig wieder erholt habe. Als die junge Dame

## Vom Kriegsschauplatz.

Bukarest, 5. Mai. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten an den Ministerpräsidenten, in welchem er den Officieren zur Feldausrüstung 100,000 Fres. aus der Civil-liste anweist.

Konstantinopel, 4. Mai. Die Pforte hat den auswärtigen Mächten eine Notifikation zugehen lassen, durch welche das russische Littoral des schwarzen Meeres vom 5. d. ab in Blockadezustand befindlich erklärt wird.

Wien, 5. Mai. Ein Telegramm der „Presse“ aus Wladikawkas vom 4. d. meldet: Gestern fanden bei Kars abermals Gefechte statt, welche zur vollständigen Cernirung von Kars führten. Die Türken flüchteten theils in die Festung, theils auf die Straße nach Erzerum. 24 Geschütze nahmen Aufstellung vor Kars. Man erwartet morgen den Beginn des Bombardements.

## Berliner Maudereien.

Ein Ballscherz. — Die Zeit des Karnevals ist nun einmal die Zeit der Scherze für Jung und Alt, Arm und Reich, und wenn auch die Noth, gegenwärtig wie ein bleiches Gespenst durch alle Schichten der Gesellschaft schleicht und der karnevalistischen Ausgelassenheit die Flügel empfindlich beschneidet, — Spas muß sein, heißt es, und es wird alles Menschenmögliche möglich gemacht, um sich diesen Spas zu machen.

Die junge Frau eines Handwerkers, der zwar noch Arbeit hatte, aber immerhin nur soviel verdiente, um aus der Hand in den Mund zu leben, mußte sich seit langer Zeit schon jedes Vergnügens versagen. Und doch war sie noch so jung und so lebenslustig, daß es ihrem Manne oft sehr schwer fiel, sie im Zaume zu halten und es ihr einzuprägen, daß die Zeiten schlecht seien, und man sich nach der Decke strecken müsse. Am schwersten wurde es ihr zur Zeit der gegenwärtigen Maskenbälle, für die sie schwärmte und welche sonst immer ihr größtes Vergnügen gewesen waren. Aber ihr Mann hielt strenge Zucht und blieb seinem Entschlusse treu, keinen zu besuchen, da die jetzigen spärlichen Einnahmen einen solchen Luxus nicht gestatteten.

Als aber nun auch jene Gesellschaft einen Maskenball veranstaltete der sie früher angehört und deren Bälle sie nie veräußert hatten, und als gar ihre beste Freundin sie besuchte und ihr sagte, wie sie sich auf den Maskenball freue, da ließ es ihr keine Ruhe mehr, denn was die kann, kann ich auch und ihr Mann verdient noch weniger als der ihre, meinte sie, den Ball muß ich mitmachen, koste es, was es wolle!

Aber wie? Woher das Geld nehmen und nicht stehlen? Die Freundin hatte ihr freilich gestanden, sie habe ihres Mannes Uhr versteckt und einige andere entbehrliche Kleinigkeiten dazu, das reiche, die Ausgaben zu bestreiten. Von ihrem Manne war nichts zu erlangen, das wußte sie. Dennoch wollte sie es möglich machen, daß wenigstens sie den Ball mitmachen könnte, ohne erst ihren Mann darum zu fragen, mochte nachher daraus werden, was wolle. —

„Versteckt die Uhr, verkauft den Rock, aber der Stralauer Fischzug wird mitgemacht!“ sagt der Berliner und er sagt es nicht nur, er thut es auch, denn sein Vergnügen läßt er sich nun einmal nicht nehmen. Nun, unsere maskenballlustige Freundin war

in das Zimmer trat, sah sie immer noch sehr blaß und angegriffen aus.

Unser Freund sprach seine lebhafteste Freude darüber aus, daß sein Mangel an Vorsicht ohne alle üblen Folgen geblieben sei, und entschuldigte sich darüber so gut als er nur irgend vermochte. Hierauf wurde des Vorfalls nicht weiter erwähnt.

Er fand im Hofrath Bertram einen Mann von vieler Herzlichkeit, einen alten Rittergutsbesitzer geraden und gutmüthigen Sinnes, der ihn nach aufgehobener Tafel, als sich die Damen, wie es unserem Freunde schien, absichtlich aus dem Zimmer entfernt hatten, freundlich einlud sitzen zu bleiben und noch ein Glas Wein mit ihm zu trinken.

„Meine Frau,“ fing der alte Herr an, als sie allein waren, „hat mir den ganzen Vorfall von heute Morgen erzählt, und ich gestehe gern, daß ich — und meine Familie mit mir — sehr begierig bin, zu erfahren, auf welche Weise Sie in den Besitz des Armbandes gekommen sind und ich bin meinerseits gern bereit, Ihnen nach Vollenbung Ihrer Erzählung jede gewünschte Aufklärung zu geben.“

„Ich sehe mit Vergnügen zu Diensten,“ erwiderte unser Freund, „muß jedoch vorher bemerken, daß die Angabe, als hätte ich das Armband im Schaufenster eines Juweliers gesehen, eine reine Erfindung war, da ich nicht wünschen konnte, den wirklichen Zusammenhang der Sache mitzutheilen.“

Er erzählte hierauf den Vorfall und dessen Einzelheiten auf das Gewissenhafteste, fügte sodann hinzu, daß er in Folge desselben, wiewohl vergeblich, der Familie nachgereist sei, um das Armband wieder zurückzugeben, und hielt zugleich in den feurigsten Ausdrücken um die Hand Mariens an, da er diesen Augenblick für den angemessensten ansah, es zu thun.

Der alte Herr hörte die etwas lange Rede des jungen Mannes mit vieler Geduld an und sagte sodann:

„Zuerst will ich Ihnen, werther Herr Rath, die Erscheinung erklären, welche Sie gehabt haben. In Betreff des zweiten Punktes aber müßten wir vor allen Dingen das Herz meiner lieben Tochter zu Rathe ziehen. Haben wir das erforscht, und giebt sie ihre Einwilligung, so werde ich meinerseits Ihnen keine unvernünftigen Hindernisse in den Weg legen.“

eine richtige Berlinerin und ein ächtes Kind unserer vergnügungslustigen Zeit. Die Freundin hatte ihr auf einen guten Gedanken geholfen. Die Uhr ihres Mannes, die ziemlich werthvoll war, nahm dieser nie mit zur Arbeit, sie hing ruhig zu Hause und nur Sonntags trug er sie. Diese nahm die Frau und holte sich einen — Türken-Anzug dafür. Sie schwärmte für die orientalischen Angelegenheiten und noch besonders dafür, einmal einen Mann zu spielen, was ihr Eheherr ihr bis jetzt niemals gestatten wollte. Diesmal konnte sie es, er war ja nicht dabei.

Eine Stubennachbarin war ihr behülflich beim Anziehen, und als sie fertig war, gab sie einen ganz prächtigen Muselman ab. Sie besaß nur sehr dünnes und spärliches Haar, und das falsche, das sie nach der jetzigen Mode trug, war ein beträchtlicher Theil und repräsentirte einen bedeutenden Werth. Um die Täuschung vollkommen zu machen, hatte sie zu ihrer Maske auch eine passende Mannesperücke genommen, welche sie, nach Entfernung des falschen Haar-Ballastes, allerliebste kleidete. So war Alles in schönster Ordnung, die junge Frau nahm eine Droschke und fuhr, damit ihr Mann sie nicht überraschen möchte, zunächst zu ihrer Freundin und mit dieser zur bestimmten Zeit zum Balle.

Währenddem war der Mann nach Hause gekommen und hatte von der redseligen Stubennachbarin erfahren, was geschehen war. Natürlich war er außer sich und wollte in der ersten Aufregung seine türkisch gefinnte Ehehälft gewaltsam vom Balle entführen. Plötzlich besann er sich eines andern. Ein lustiger Gedanke mußte in ihm aufgestiegen sein, ein recht lustiger, denn er wurde seelenvernümt und lachte und trällerte vor sich hin.

„Aber — Geld, Geld, Geld!“ rief er und rannte in der Stube auf und ab. „Ich hab's schrie er dann und lachte noch lauter. Er hatte es! Was hatte er? Er rannte damit fort, kam rasch wieder, brachte sich eine Türkinnenmaske mit und die freundliche Stubennachbarin verwandelte ihn in eine bildsaubere Türkin, was um so täuschender zu bewerkstelligen war, als er ein völlig bartfreies Gesicht hatte. Die Stubennachbarin wollte sich ausschütten vor Lachen und wünschte viel Vergnügen.“

Auch er setzte sich in eine Droschke und fuhr stolz zu Balle. Hier fand er seine Frau sehr bald heraus und drängte sich in ihre Nähe. Sie engagirte ihn als ihre Tänzerin und Alles ging gut. Da kam die Demaskirung, beide Gatten erkannten sich und die Frau war auf den Tod erschrocken. Der Gatte jedoch beruhigte sie, er habe ihr bereits verziehen und zum Beweise dessen sei er selbst auf dem Balle erschienen. Jetzt war die Freude groß und wurde auch durch nichts getrübt, denn man amüsirte sich göttlich bis zum lichten Morgen. Als man aber den Rausch ausgeschlafen, kam — der Kagenjammer! —

Die Frau wollte Toilette machen und — fand ihr Haar nicht, es war verschwunden. Die Stubennachbarin mußte allerdings nichts davon. Als aber der Mann nach Hause kam, klärte sich die Sache schnell auf.

Um die Kosten zum Balle aufzubringen, hatte der Barbar ihr Haar — verkauft! Verkauft, und sie hatte seine Uhr bloß versteckt! Die Lection ist allerdings derb, aber der Mann glaubt alle Hoffnung zu haben, daß sie fruchten wird. Die junge Frau wird wohl lange warten müssen, ehe ihr prächtiger Haarbau wieder modermäßig — gewachsen ist! —

Unser Freund dankte dem alten Herrn aufrichtig, der sein leeres Glas wieder füllte und dann fortfuhr:

„Wir hielten uns, wie Sie bereits wissen, zu Heilbronn in demselben Hotel auf, welches Sie bewohnten, und waren zu einem Balle im Hause eines Bekannten eingeladen. Da Friederike sich nicht ganz wohl fühlte, so begleitete sie uns nicht. Als wir nach Hause zurückgekehrt waren, nahm Marie ihre Lampe, ging die Treppe hinauf und betrat das Zimmer, welches sie für das Schlafzimmer ihrer Schwester hielt. Da sie sehr ermüdet war, bemerkte sie ihren Irrthum nicht und glaubte, als Sie Jemanden im Bette liegen sah, es sei Friederike. Sie wollte ihre Schwester nicht gern stören und bewegte sich daher mit der Vorsicht im Zimmer, wie Sie beschrieben haben. Erst als Sie sich im Bette aufrichteten, entdeckte sie ihren Irrthum und raffte eiligst und verwirrt ihre Sachen zusammen und verließ das Zimmer, war aber dergestalt erschrocken, daß sie kaum wußte, was sie that, und in ihrer Eile und Verwirrung das Armband, welches Sie später fanden, liegen ließ. Am andern Morgen erzählte sie den Vorfall ihrer Mutter und setzte hinzu, daß sie unmöglich in dem Hotel zu bleiben vermöge, in welchem sie jeden Augenblick den Herrn begegnen könne, dessen Schlafzimmer sie unwillkürlich betreten habe. Als mir der Vorfall mitgetheilt wurde, hielt ich es für das Beste, unsere Rückreise anzutreten, die ohnedies hinnen Kurzen geschehen sollte, und so reisten wir denn am anderen Morgen ganz früh ab. Wir haben die gute Marie oft genug geneckt.“

Als der alte Herr mit diesen Worten seine Erzählung schloß lachten beide herzlich über den Vorfall und leerten ihre Gläser.

Im Uebrigen können wir uns nun kurz fassen. Der Herr Berggrath Becker hatte das Glück, von der schönen Marie mit günstigen Augen betrachtet zu werden, und sie bald darauf, um uns eines hergebrachten Ausdruckes zu bedienen, „zum Altar zu führen.“

Am Tage der Hochzeit erinnerte der alte Herr lachend seinen überglücklichen Schwiegerohn an dessen feltjame erste Bekanntschaft mit seiner jetzigen jungen Frau und schloß mit den Worten:

„Ja, ja, lieber Rath, das Sprichwort hat Recht: was sein soll, scheidt sich wohl. Sie sind davon ein lebendiges Beispiel.“

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 4. Mai 1877.  
Nach al. 4 des § 17 des Verfassungsstatuts entscheidet über Einwendungen gegen die offengelegte Liste der stimmbfähigen Bürger (in casu des III. Bezirks) der Magistrat unter Zuziehung der Bürger-vorsteher.

Demgemäß bringen in Folge eines erhobenen Einwandes wir hierdurch zur Kenntniß der Beteiligten, daß die qu. Liste — in welche das Haus Ostfriesenstraße 13 statt des Hauses Hinterstr. 15 aufgenommen war — durch Beschluß beider städtischen Collegien in gestern stattgehabter öffentlicher Sitzung berichtigt worden ist.

Der Magistrat.  
Natszynski.

## Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 4. Mai 1877.  
Zur Wahl eines Bürgervorstehers für den 3. Bezirks werden hierdurch die stimmbfähigen Bürger dieses Bezirks (Bismarckstraße von Nr. 53 bis incl. Nr. 61, Altesstraße von Nr. 1 bis incl. Nr. 21a, Neuestraße von Nr. 9 bis incl. Nr. 19, Hinterstraße von Nr. 1 bis incl. Nr. 15, Ostfriesenstraße mit der verlängerten Ostfriesenstraße von Nr. 15 bis incl. Nr. 69, Noonstraße von Nr. 95 bis incl. Nr. 106, Kronprinzenstraße von Nr. 1 bis incl. Nr. 7, Göckerstraße, Mittelstraße von Nr. 2 bis incl. Nr. 13 und Friedrichstraße von Nr. 3 bis incl. Nr. 7) auf

**Dienstag, 8. Mai,  
Abends 7 Uhr,**

nach der **Wilhelmshalle** geladen.

Jeder stimmbfähige Bürger ist zur Theilnahme an den Wahlen verpflichtet. Die Vorladung kann bei Geldbuße bis zu 1 Thlr. = 3 Mark erfolgen — cf. § 17 al. 2 des Verfassungs-Statuts.

Der Magistrats-Diregent.  
Natszynski.

## Bekanntmachung.

Der Schlachter W. Kasdorf beabsichtigt im Hause des Maurers Osterloh zu Belsfort, Gemeinde Neuende, eine Schlachtereianzulegen.

Etwasige Einwendungen gegen diese neue Anlage sind binnen 14 Tagen beim unterzeichneten Verwaltungsamte anzubringen.

Zever, 3. Mai 1877.

Großherzoglich Oldenburgisches  
Verwaltungsamt.  
v. Heimburg.

## Bekanntmachung.

Herr M. Weinberg hier, läßt am

**Dienstag, 8. d. Mts.,  
Nachm. 3 Uhr,**

bei seiner frühren Wohnung, Neustr. 1, einen großen Stall öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

H. Eden.

## Bekanntmachung.

Für Rechnung des Betreffenden werde ich am

**Mittwoch, 9. Mai cr.,  
Nachm. 2 Uhr**

anfangend, im Hause des Restaurateur G. Meyer, Noonstr., hier:

2 Sophas, 2 zweithür. Kleider-schränke, 2 Spiegel mit Goldrahmen, Betten und Bettstellen mit und ohne Matratzen, 2 Kommoden, Tische, Stühle, Waschtische, 1 Glaschrank, Damast- und andere Gardinen,

Rüchentisch, Küchengerath, und was sich sonst noch vorfindet öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Käufer ladet ein

A. W. Sake.

## Bermischte Anzeigen.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die von Herrn Joh. Freese in Hootsiel bisher geführte Omnibusfahrt zwischen Wilhelmshaven—Hootsiel übernommen habe. Indem ich das reisende Publikum dieses Unternehmens bestens empfehle, verfehle ich nicht, hiermit bekannt zu machen, daß der Omnibus **nicht wie bisher** zwischen den Stationen Passagiere aufnehmen wird, sondern **ohne Aufenthalt** von einer Station zur andern fährt. Jeder Passagier wolle sich auf der betr. Einsteigestation eine Karte lösen. Stationen sind: Wilhelmshaven (Herr Meents), Neuende (Frau Wittw. Meyer, nur Karten nach Wilhelmshaven), Schaar (Herr König), Fedderwarden (Herr Hinrichs), Sengwarden (Herr Hedden), Hootsiel (Herr Schwoon). Außerdem werden in Antonslust (Herr Boh) noch Karten für halbe Stationen nach Fedderwarden und Schaar ausgegeben.

Wilhelmshaven, 1. Mai 1877.

Heinr. Jansen.

## Schützen-Büchsen

unter Garantie empfiehlt preiswerth

B. S. Meppen.  
Noonstraße.

Ein junges anständiges Mädchens sucht Beschäftigung im Nähen.

Auskunft ertheilt

Lothringen Nr. 61, 1 Treppe.

## Stabliimentsanzeige.

Indem ich hierdurch anzeige, daß ich mich in Neuheppens als

## Bau- & Möbeltischler

etabliert habe, empfehle ich mich dem geehrten Publikum zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten. Es wird mein Bestreben sein, mir durch billige und gute Arbeit, sowie prompte Bedienung das Vertrauen des Publikums zu erwerben und bitte deshalb um vielen Zuspruch.

Meine Werkstatt befindet sich **Neuestraße Nr. 3a.**

Bernhard Jansen.

## Zu vermieten.

Eine freundliche Stube mit Kammer an eine einzelne Person oder kleine Familie ohne Kinder auf gleich. Näheres bei

H. Peters in Belsfort.  
Oldenburgerstraße.

Ich suche Beschäftigung im Schneidern. Auch nehme Reparaturarbeiten in und außer dem Hause an.

Juliane Otten.

Knoopsreihe Nr. 13.

Einem geehrten Publikum Neuheppens, Wilhelmshaven die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage, in dem Hause, Neuestraße Nr. 2, eine

## Restaurations

eröffnete.

Unter Zusicherung guter Speisen und Getränke, sowie prompter Bedienung und soliden Preisen bittet um geneigten Zuspruch

Neuheppens, 7. Mai 1877.

Achtungsvoll

F. Ernst.

## Sak-Gurken

empfehl

A. Schumacher.

## Joh. Tiarks Restaurant.

Mittwoch, 9. d. Mts., Abends 9 Uhr:

**Ekparthie,**

wozu ergebenst einlade.

Specielle Einladungen erfolgen nicht.

Joh. Tiarks.

## SCHRAMMS

## Bierconvent.

**Sauersche Wurst**

in und außer dem Hause.

## Stiftungsfest

des Dilettantentheater-

vereins in Neustadt-

Gödens

am Himmelfahrtstage, den

10. Mai 1877, Abends 8 Uhr.

Programm.

Theater-Vorstellung.

Festessen.

Ball.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Entree für die Theater-Vorstellung 1 Mark, für Theilnahme am Ball für Herren ferner 1 Mark.

Der Vorstand.

## Der Lebemann und die Dame von Welt,

beide sollen die Pflege ihrer Gesundheit nicht vergessen, denn ohne Gesundheit keine Schönheit! Schwer oder leicht Kranke, Alle leset das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit“. Es wird dienen, das Leben zu verlängern. Für 1 Mt. von **G. Schlesinger**, Berlin S., Neue Jacobstr. 6, zu beziehen.

## Tapeten, Borden und Rouleaux

halte in großer Auswahl bei Bedarf bestens empfohlen.

Bismarckstr. 3. **P. Meyer.**

## Zu verkaufen.

Mehrere Wagen, als: stark Ackerwagen, 1 zweirädr. Bierwagen, 1 vierrädr. Handwagen.

**Stellmacher Blohm**  
in Kopperhörn.

## Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafkabinet steht zum 15. d. Mts. oder zum 1. Juni an 1 oder 2 Herren zu vermieten bei

Musikus **F. Rohmann**,  
Marktstr. 40 (im Raperischen Hause),  
1 Treppe hoch.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Tressen, Gold- und Silberfachen etc. kaufe und verkaufe

Neuheppens, Ellbogenstraße 70.

H. Baumann.

„Berliner Hof“.

Berliner

**Weißbier.**

## Berein „Sumor“.

Die resp. Mitglieder des Vereins, welche Beiträge auf dem bez. Circular zu dem bekannten Zwecke gezeichnet haben, event. noch zeichnen wollen, werden ersucht, sich **Donnerstag, den 10. Mai** (Himmelfahrt), präcise  $\frac{1}{2}$  10 Uhr Vorm. am Marine-Lazareth zur photographischen Aufnahme zu versammeln.

Wilhelmshaven, 7. Mai 1877.

Der Vorstand.



Wilhelmshaven.  
Schützen - Verein.

(Hotel Keefe.)

Dienstag, den 8. Mai, Abends  $7\frac{1}{2}$

Uhr

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Besprechung des diesjährigen Schützenfestes.
2. Ballotage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Zu verkaufen.

Eine frischmelkende Ziege nebst 3 Wochen altem Lamm ist zu verkaufen.

Hinterstraße 14, part.

### Verloren.

Am Sonnabend Abend von einem Arbeiter in der Gückerstraße 20 Mark. Der ehrliche Finder wird gebeten selbige gegen eine gute Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

## ARION.

Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr,  
Generalversammlung.

Tagesordnung:

Rechnungsablage.  
Besprechung über einen Ausflug.  
Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in dem früher von Herrn Kaufmann Meents bewohnten Hause, **Neuestr. Nr. 18**, ein

**Spirituosen-, Colonial- und Kurzwaaren-Geschäft.**

Gute Waare und reelle Bedienung versprechend empfiehlt sich  
Neuheppens, im Mai 1877.

Otto Heeren.

## Wir Barbaren!

In meinem Laden sind zwei Regenschirme stehen geblieben.

B. S. M e p p e n.

### Zu vermieten.

Zu vermieten ein neumöbirtes freundl. Zimmer nebst Schlafstube, passend für 2 Herren.

Müller, Roonstr. 8.

## Ringius' Restauration.

Himmelfahrtstag.

Vormittags  $11\frac{1}{2}$  Uhr: Anstich von feinem

## Pilsener Bier.

Es findet nur ein Anstich dieses Bieres statt.

Es ladet freundlich ein

H. Ringius.

Ich kann ein ziemlich gutes Klavier zum Ankauf oder zur Miete nachweisen.  
Hoff, Lehrer.

## Geschäfts-Anzeige.

Heute eröffnete in den früher vom Kaufmann Hrn. Hayse bewohnten Räumlichkeiten in Belfort eine Filiale meines

## Colonial- & Spirituosen-Geschäftes,

welches einem geehrten Publikum bei billigster Preisstellung bestens empfohlen halte, prompte und reelle Bedienung im Voraus versprechend.

Hochachtungsvoll

Neuheppens, im Mai.

W. Athen Wwe.

## Zur Wahl eines Bürgervorstehers für den 3. Wahlbezirk!

Für den aus dem Bürgervorsteher-Collegium ausgeschiedenen Hrn. Maurermeister Krüger ist eine Neuwahl vorzunehmen. Abgesehen nun davon, daß der eine Vertreter des 3. Wahlbezirks im Stadttheile Neuheppens und der andere im Stadttheile Lothringen wohnt und es deshalb nicht unbillig erscheint, daß der dritte Vertreter wiederum aus dem engeren Stadttheile Wilhelmshaven gewählt wird, haben wir es auch für angezeigt gehalten, bei Aufstellung eines Candidaten zunächst uns in unserm eigenen Wahlbezirke umzusehen und nur in Ermangelung passender Candidaten auf andere Wahlbezirke zurückzugreifen. Wir können nun nach unserer aufrichtigsten Ueberzeugung unseren Mitwählern als Wahlkandidaten den Herrn Kaufmann **Lapfen** empfehlen, der einen durchaus unabhängigen und festen Charakter, selbstständiges Urtheil und Erfahrung besitzt, auch bereits verschiedentlich Proben von seinem regen Sinn für öffentliche Interessen gezeigt hat, z. B. als Vorsitzender des Aufsichtsraths des Vorschuß- und Creditvereins und als Mitglied des Curatoriums der städtischen Sparkasse hieselbst.

Unsere Stadt ist nicht in der Lage, sich aufs hohe Pferd zu setzen und ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß für die Stadt die nothwendigsten Institutionen geschaffen werden, ohne daß die Steuerlast der Bürger vermehrt, vielmehr diese möglichst ermäßigt werde, ferner daß eine möglichst gerechte Steuervertheilung stattfindet.

Herr Lapfen wird in diesem Sinne bestrebt sein; er hat erklärt, die Wahl annehmen zu wollen und sich aufs Eifrigste den Interessen der Bürgerchaft zu widmen. Wir werden ihm daher unsere Stimmen geben und bitten unsere Mitbürger, sich uns anzuschließen.

Uebrigens laden wir sämtliche Mitwähler noch zu einer Vorversammlung am Wahltag

Dienstag, 8. d. Mts., präc. Abds. 6 Uhr,

nach der **Wilhelmshalle** ein.

R. Ahner. Th. Berlow. P. Bowig. Britting. Fr. Brüning. Brunken.  
A. Bauersfeld. Ebert. E. S. Franke. Frückting. Fr. Grund. Harbort. Hinrichs.  
C. Heitmann. E. Hitzegrad. Jastrow. H. A. Kidler. Kreis. D. Laugel.  
J. B. Ladewig. A. Leverenz. Lubig. Lübbers. B. S. Meppen. G. Niehus.  
Padeken. R. Riedels. Rohse. Röbbelen. Salic. S. Schimmelpennig. Schumacher.  
Schöppel. C. Schramm. Schwedler. H. Steiniort. W. Steinfort. A. Tromann. Ulrichs.  
E. Weber. L. Werner. F. Wehmeyer. L. Wilde. J. Wilde. C. Zollenkopf.

Roonstr. 106. **Hitzegrad u. Co.** Roonstr. 106.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der Leipziger Messe sind wir in den Stand gesetzt, sämtliche Sachen zu ganz außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen zu verkaufen:

Seidene Sonnenschirme empfehlen von 4 Mark an bis zu 15 Mark. — Kinderschirme von 1 Mk. an. — Echte Wiener Glacehandschuhe in allen Farben und Nummern. — Waschleberne Handschuhe von 1 Mk. an. — Zwirn-Handschuhe von 25 Pf. an. — Halbe Damen-Handschuhe in Seide und Zwirn. — Das Neueste in Pariser Schmucksachen und Fächern. — Echte Meerscham-Cigarrenspitzen, Pfeifen und Handsüde. — Echte leberne Albums mit und ohne Musik. — Cigarren-Stuis, Portemonnaies, Brief- und Schulmappen zc.

Ferner empfehlen noch eine große Auswahl in Stickerien, sowie angefangene und musterfertige Schuhe, Kissen und Gürtel, Hosenträger, Strick- und Stüdmolle, Maschinengarn, Knöpfe, Band, Seide, Zwirn zc., Reise-, Hand- und Marktkörbe, sowie Kinder- und Puppenwagen in großer Auswahl; und halten alle übrigen in diesem Fach vorkommenden nicht genannten Artikel einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen.

Roonstr. 106. **Hitzegrad u. Co.** Roonstr. 106.

Wegen Aenderung des Geschäftslokals beabsichtige ich mein noch sehr großes Lager vollständig auszuverkaufen. Das Lager bietet namentlich eine sehr große Auswahl

## fertiger Herren-Garderobe

und Nouveautés in Kleiderstoffen. Die Preise für alle Artikel sind so außerordentlich billig gestellt, daß für sehr vortheilhafte Frühjahrs-Einkäufe hierdurch die beste Gelegenheit gegeben wird.

C. Zollenkopf.